№ 72. Freitag, den 25. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Im Reichstag wurde am Mittwoch das Weingesetz in erster Lesung berathen. Von freisinniger Seite begrüßten die

Abgg. Schenck, Dr. Bamberger und Münch die in der Vorlage ausgesprochene Zulassung der Weinverbesserungsmethoden ohne besonderen Deklarationszwang im Interesse besonders der kleineren Winzer. Auch

Abg. Bürklin (nl.), der früher eine rein puristische Richtung vertreten hat, erkannte jetzt die Unentbehrlichkeit der Verzuckerung und Gallisirung der Weine an. Nur von sozialdemokratischer Seite, von mehreren Rednern des Zentrums und dem

Abg. Menzer (k.) wurde die Einschränkung des Deklarationszwanges für Zusätze zum Wein bekämpft. Nachdem

Staatssekretär v. Boetticher lebhaft die Verabschiedung des Gesetzes noch in dieser Session im Interesse des Weinbaues und Weinhandels empfohlen hatte, beschloß das Haus, von einer vorgängigen Kommissionsberathung abzusehen, setzte jedoch die zweite Lesung für diesen Tag noch aus.

Weiterhin wurde der Nachtragsetat, der die Nachforderung für die Beschickung der Weltausstellung in Chicago enthält, der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen und darauf eine Reihe von Petitionen erledigt. Ueber Petitionen auf Herabsetzung der Personentarife ging das Haus zur Tagesordnung über, entgegen einem Antrage

Dr. Krause (dfr.), dieselbe der Regierung als Material zu überweisen. Die Petition der freien Vereinigung der Berliner Gastwirthe gegen die Heranziehung zu den Kosten der Berliner Gastwirthsinnung machte die zünftlerische Mehrheit unter Widerspruch des

Abg. Goldschmidt durch Zurückverweisung an die Kommission, wodurch eine Erledigung in dieser Session ausgeschlossen ist, unwirksam. Eine mit Bezug auf die besonderen Verhältnisse Mecklenburgs gestellte Petition auf reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts wurde nach einem Antrage

Rickert der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Donnerstag findet die zweite Berathung des Weingesetzes statt.

Vom Landtage.

Das **Herrenhaus** verwies am Mittwoch die Tertiärbahnvorlage zur Vorberathung an die um 5 Mitglieder verstärkte Eisenbahnkommission. Eine bemerkenswerthe Debatte fand nicht statt. Auf eine Anfrage des

Frhrn. v. Stumm erklärte der Eisenbahnminister, daß die Regierung den erweiterten Bau von Sekundärbahnen sich auch ferner angelegen sein lassen werde.

Donnerstag wird das Polizeikostengesetz berathen.

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte am Mittwoch eine große Reihe von Petitionen nach den Vorschlägen der Kommission. Zu einer größeren Erörterung gab nur die Petition der ostpreußischen Südbahn auf Genehmigung zur Herabsetzung des Zinsfußes ihrer Prioritätsanleihen Veranlassung. Die Regierung hat die Genehmigung bisher verweigert. Entsprechend dem Kommissionsantrage beschloß das Haus, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Donnerstag steht die Berggesetznovelle zur ersten Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März.

— Der Kaiser hat am Mittwoch in Jagdschloß Hubertusstock wieder einen Vortrag des Grafen Caprivi entgegengenommen. Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin ist noch nichts bestimmt. Nach dem „Berl. Tgbl.“ leidet der Kaiser an einem leichten Lungenemphysem, das er sich während eines Ausflugs nach dem Grunewald zugezogen. Diese Erkrankung hat zeitweilig leichte asthmatische Anfälle im Gefolge.

— Graf Zedlitz ist durch Graf Caprivi mündlich mitgetheilt worden, daß der Kaiser seine Entlassung angenommen hat. Die schriftliche Ausfertigung der Entlassung soll zugleich mit der Ernennung des Nachfolgers geschehen. Graf Zedlitz ist am Mittwoch von der Kaiserin empfangen worden.

— Aus der Vorgeschichte der Ministerkrisis wird übereinstimmend versichert, daß der preuß. Gesandte in München Graf Eulenburg dem Kaiser und dem Ministerium in einer Denkschrift die üblen Folgen dargelegt hat, welche eine konservativ-klerikale Richtung in Preußen auf die Stellung der süddeutschen Staaten, insbesondere auf Baiern und das Großherzogthum Baden ausüben muß.

— Zur Ministerkrisis schreibt der parlamentarische Berichterstatter der „Bresl. Z.“: Die Wendung ist ausgegangen von dem persönlichen Königthum. Der Kaiser hat erkannt, daß die Opposition gegen die Vorlage keine künstlich gemachte war, daß an der Spitze derselben die Universitäten und die Magistratskollegien der größeren Städte standen, und er hat gemeint, daß eine solche Opposition doch der kritischen Betrachtung würdig sei. Der Monarch eines großen Staates kann einen Gesetzentwurf von 200 Paragraphen nicht persönlich durcharbeiten; er muß verlangen, daß ihm über denselben von seinen verantwortlichen Rathgebern ein Vortrag gehalten wird, aus welchem er genau erkennt, was dieser Entwurf an dem bestehenden Recht ändert. Und in dieser Beziehung scheint der Kaiser nicht in der gebührenden Weise bedient worden zu sein. Die Grafen Caprivi und Zedlitz hatten sich so in die verkehrte Vorstellung hineingearbeitet, der Entwurf bestätige nur das bestehende Recht und führe nur die Vorschriften der Verfassung aus, daß sie gar nicht im Stande gewesen sind, die grundstürzende Bedeutung desselben dem Kaiser klar zu legen. Graf Caprivi hat selbst zu den Irrenden gehört. Seine Gemeinplätze über den Gegensatz von Religion und Atheismus, seine spöttische Versicherung, das bischen Aufregung werde sich schnell legen, zeugen von einem Mangel an Unterscheidungsvermögen, über den man betreten sein muß. Sogar das ist mir zweifelhaft, ob Graf Zedlitz die ganze Bedeutung des Entwurfs klar erfaßt hatte. Er ist ja ein Mann von ungewöhnlicher Begabung, aber seine positiven Kenntnisse auf dem Gebiete, das er beherrschen sollte, waren doch gering. Auch er kann von Hintermännern, denen er bei seiner zelotischen Richtung nur allzu leicht Glauben geschenkt hat, irre geführt worden sein. Es thut nun einmal nicht gut, einem abgedankten Offizier die Verwaltung der Unterrichtsangelegenheiten zu übertragen.“

— Als Nachfolger für den Kultusminister wird jetzt in erster Reihe der Oberpräsident für Westfalen, Herr Studt genannt. Herr Studt ist Bureaukrat, weiter nichts. Er war vor seiner jetzigen Stellung Unterstaatssekretär im Elsaß und sollte einmal Unterstaatssekretär im Kultusministerium werden. Die Sache zerschlug sich aber, weil Herr Studt ein geringeres Einkommen bezogen haben würde. Der Vater des Herrn Studt, früher Rechtsanwalt in Schweidnitz, lebt in Charlottenburg und rechnet sich der freisinnigen Partei zu. Der Sohn aber hat mit freisinnigen Anschauungen nichts gemein. — Zur Charakteristik der gegenwärtigen Situation fügt die „Freis. Ztg.“ noch hinzu, daß man vielfach erzählt und auch glaubt, zum Nachfolger des Herrn Studt als Oberpräsident von Westfalen sei Herr v. Schorlemer-Alst bestimmt. Die Zentrumspartei bedürfe nothwendig eines Pflasters auf die Wunde, welche ihr mit dem Scheitern des Volksschulgesetzes geschlagen worden ist.

— Der kommende Mann. Der „Reichsanzeiger“ hat auch am Mittwoch noch keine Entscheidung gebracht. Graf Caprivi ist am Mittwoch Morgen wiederum nach Hubertusstock zum Kaiser gereist, um sich von dort die Entscheidung zu holen. Bis Mittwoch Morgen verlautete, daß Graf Caprivi Reichskanzler bleiben, aber aufhören werde, preußischer Ministerpräsident zu sein. Zugleich wurde als preußischer Ministerpräsident und zwar ohne Portefeuille der Oberpräsident in Kassel, Graf Botho zu Eulenburg, genannt. — Am Mittwoch Mittag aber wurde in den Wandelgängen des Reichstags allgemein erzählt, daß Graf Caprivi zum Kaiser nach Hubertusstock gereist sei, in der Absicht, demselben zu empfehlen, den Grafen Eulenburg nicht blos zum preußischen Ministerpräsidenten, sondern auch zum Reichskanzler zu ernennen. Darnach würde also Graf Caprivi vollständig ausscheiden. — Eine solche Entschließung des Grafen Caprivi würde uns, schreibt die „Freis. Ztg.“, sehr verständlich er-

---

Feuilleton.

Der Erbfeind.

Erzählung von Doris Freiin von Spättgen.
(Nachdruck verboten.)

6.) (Fortsetzung.)

Eine zärtliche Anhänglichkeit verband die Brüder, welche sie noch mehr zu einander fesselte, als ihnen die Mutter durch den Tod entrissen wurde, nachdem Manfred eben das achte Lebensjahr erreicht hatte. Allein ein sehr schmerzliches Ereigniß sollte in das harmonische Familienverhältniß gar bald störend eingreifen, indem ein einziger unseliger Moment das Schicksal des jugendschönen, lebensfrohen ältesten Sohnes entschied und dessen Verhängniß heraufbeschwor. Friedrich, der bereits einige Jahre als Offizier bei dem Regiment der Garde-Reiter in Dresden stand, kehrte an einem Pfingstsonnabend ins Schieferschloß auf Urlaub ein. Die herrliche, duftende Maienpracht ringsum, das wohlige Gefühl, sich wieder einmal für ein paar Tage dem Nichtsthun und einer ungestörten Ruhe hingeben zu dürfen, erfüllte den von Natur etwas romantischen und leicht exaltirten Sinn des jungen Mannes, als er von der Bahnstation nach dem Tanneberg fuhr. Da — als der offene Jagdwagen die kleine Anhöhe hinan und beim Ziegelschloß vorbeirollte —, da fiel Friedrichs Blick zufällig auf ein seiner tief herabreichenden französischen Fenster des Speisesaals. Zugleich malten Staunen und Entzücken sich auf seinem Gesicht. Denn dort stand Theophila, die wunderschöne Tochter des Grafen, und grüßte holdselig freundlich zu dem im freiherrlichen Wagen lehnenden fremden Vetter nieder. Soeben erst aus einer süddeutschen Residenz heimgekehrt, wo sie mehrere Jahre bei der Schwester ihrer verstorbenen Mutter, der Oberhofmeisterin Gräfin Dambreck, geweilt, hatte sie von jenem mythenhaften Familienstreit wahrscheinlich nur geringe Kenntniß erlangt. Im Gegentheil verriethen des reizenden Mädchens lachende Augen nur zu wohl den lebhaften Wunsch nach einem freundschaftlichen Verkehr mit den Nachbarn. Und wirklich, als eine Woche später der Offizier in seine Garnison zurückkehrte, wußte er nur zu wohl, daß die hohen — felsenhohen Schranken, die eine Jahrhunderte hindurch dauernde Fehde zwischen den Schlössern aufgethürmt, der Liebe nimmer Stand zu halten vermochten, ja noch mehr, daß er selbst sich dazu berufen fühlte, den leidigen Zwist auf eine nach seiner Idee sehr natürliche Weise zu schlichten. Seit jenem Pfingsten aber weilte Friedrich oft, sehr oft im Schieferschloß, was den Baron, dem der wahre Grund dieser häufigen Besuche fremd war, höchlichst wunderte und sogar einmal zu der Aeußerung veranlaßte, Friedrich möge, da er plötzlich solch' reges Interesse für die Landwirthschaft an den Tag lege, doch lieber den Dienst quittiren und für immer nach Hause kommen. Niemals aber hätte der Vater von dem Erben seines Besitzes und Namens einen vertraulichen Verkehr mit den Bewohnern des Nachbarschlosses vermuthet. — Die beiden Schlösser standen nicht parallel neben einander. Des Ziegelschlosses Rückwand stieß an die östliche Seitenwand des Schieferschlosses, und wußte die Sage sogar von einer Verbindungsthür zu erzählen, die vor langer Zeit, als noch Eintracht in diesen alten Mauern geherrscht, von irgend einem Zimmer unmittelbar in den Ahnensaal des letzteren geführt hätte. Aber Niemand wußte mehr den Platz anzugeben, wo dieser, vielleicht auch nur der Phantasie einer furchtsamen Kammerkatze entsprungene Zugang bestanden. Wohl hatte Manfred in früheren Jahren, nach Art neugieriger Knaben, oftmals hier und da an den getäfelte Wänden geklopft und gehorcht, mit dem Wunsche, jene geheimnißvolle hohle Stelle zu entdecken. Allein es fand sich nichts. Dennoch aber gab es einen Weg, auf dem man, ohne die Schwelle des Portals zu überschreiten, ins Ziegelschloß gelangen konnte. Ganz zufällig hatte Baron Thilo einmal dem ältesten Sohne davon erzählt. In einem der gewölbten Weinkeller befände sich ein winziges Pförtlein, welches nach einer zwischen den Wänden verborgenen Wendeltreppe führen sollte. Wo diese jedoch münde, ob sie zur Zeit auch wirklich noch bestand, darüber vermochte der alte Herr nichts Näheres anzugeben.

Es war am Vorabende eines im Schieferschlosse abzuhaltenden großen Jagddiners, wozu der ganze Landadel der Gegend, soweit er nicht mit dem Grafen im Verkehr stand, geladen war. Auch Friedrich hatte dem Vater bereits sein Kommen durch Telegramm angekündet. Ein vorsorglicher Hausherr, wie der Baron stets gewesen, ließ er es sich nicht nehmen, selbst in den wohlversehenen Weinkeller hinabzusteigen, um die für die Tafel bestimmten edlen Sorten eigenhändig auszuwählen. Pater Peregrin, welcher eine Laterne trug, begleitete ihn. Unten angelangt, gewahrte Baron Thilo mit einem Male zu seinem nicht geringen Staunen das halb verrostete und völlig vergessene Eisenpförtchen weit geöffnet. Was sollte das bedeuten? Zornig leuchtete der Hausherr in den sich seinen Blicken darbietenden dunklen Spalt. Konnte einer der Diner zu irgend welchen Zwecken diesen Weg ins Nachbarschloß benutzt haben? Unmöglich! so viel er sich entsann, wußte von den Domestiken Niemand von der Existenz dieser Thür. Und schließlich, wie auch sollte der Schlüssel. . . . Doch halt. Ein zündender Gedanke schoß Baron Thilo durch den Kopf. Sein Sohn Friedrich wußte darum. Er selbst hatte ihm ja die Mittheilung davon gemacht. Wenn der unbedachte junge Mann . . . .! Im höchsten Grade erregt, bemühte er sich, dieser Idee nicht weiter Raum zu geben. Unterdessen hatte auch der Pater sich der Oeffnung genähert und lauschte mit sichtbarer Spannung in den Zügen. Gedämpftes, jedoch sich näherndes Stimmengemurmel drang jetzt in den todtenstillen Kellerraum hinab.

„Gute Nacht, Thea! O, mein süßes, holdes Lieb, wie glücklich macht mich jedes Wiedersehen und noch glücklicher die Versicherung Deiner Liebe, die allen Vorurtheilen Trotz bietet. Wahrhaftig, dieser hirnverbrannte, lächerliche Zwist soll mich nicht hindern, mein Glück mir zu erringen, und sollte ich auch darum brechen mit Allem, was bisher mir theuer und heilig war. Dich, Thea, lasse ich nimmer!“

„Gewiß, Friedel, Du wilder, ungestümer Mensch, Du darfst auf meine Treue bauen, Ja, wirf nur den zündenden Funken in jene Pulvermine. Hahaha! Wie wird das kattern und krachen. Einen Heidenspaß wird das geben. Und wir Beide schauen lachend und schadenfroh zu und lassen die Alten sich die Haare raufen. Topp, Friedel, ich, Theophila Gräfin Tanneberg, werde die Herrin vom Schieferschloß. Das ist köstlich — hahaha!“ tönte es mit silberheller, doch schneidender Stimme zurück.

Darauf blieb für eine Weile Alles still, bis leise Tritte, als ob Jemand vorsichtig tappend eine Stiege hinabschritt, sich vernehmen ließen. (Fortsetzung folgt.)

scheinen. Die Wahrnehmung der Stellen des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten durch verschiedene Personen ist an sich geeignet, Reibungen und Gegensätze der verschiedensten Art hervorzubringen, namentlich in einem politisch so wenig gleichartig zusammengesetzten Ministerium, wie es zur Zeit besteht. Diese Schwierigkeiten können nur dann auf ein Minimum beschränkt werden, wenn, wie wir gestern andeuteten, zum Ministerpräsidenten eine politische Null aus Hofkreisen bestimmt würde. Der Oberpräsident Graf von Eulenburg aber würde, wir wollen nicht sagen zu bedeutend, aber doch zu einflußreich sein gegenüber dem Grafen Caprivi. Ein Ministerpräsident ohne Portefeuille hat eigentlich garnichts zu thun, denn zum Ressort des Ministerpräsidenten gehört nur die Generalordenskommission, die Verwaltung der Staatsarchive und die Redaktion der Gesetzsammlung. In Ermangelung irgendwelcher laufenden Geschäfte würde ein an sich befähigter Ministerpräsident der Versuchung unterliegen, auch thatsächlich die Rolle eines leitenden Staatsmannes zu übernehmen. Er müßte damit alsbald in Konflikt mit einem so selbstbewußten Reichskanzler gelangen, wie es Graf Caprivi in der letzen Zeit, wenigstens dem Parlament gegenüber, geworden ist. Alles dies mag Graf Caprivi sich selbst gesagt haben. Die Halbirung seiner Person mag ihm ohnehin schon sehr bedenklich vorgekommen sein.

— Graf Botho zu Eulenburg-Wicken ist am 31. Juli 1831 geboren, also zur Zeit $60^3/_4$ Jahre alt. Er ist der Sohn des verstorbenen Landhofmeisters der Provinz Preußen, welcher lange Zeit als Regierungs-Präsident in Marienwerder fungirte, und begann seine Laufbahn als Landrath zu Dt. Krone. Graf Eulenburg ist bekanntlich jetzt Oberpräsident in Kassel, nachdem er von 1878 bis 1881 Minister des Innern gewesen war.

— Die Verordnung des Justizministers, die Verfolgung der Majestätsbeleidigungs-Prozesse der Presse betreffend, ist auf persönliches Eingreifen des Kaisers zurückzuführen.

— Der Gesetzentwurf über die Bergarbeiter, welcher dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, hat einen sehr großen Umfang und wird daher voraussichtlich noch sehr langwierige Berathungen zur Folge haben.

— Zu dem Geschäftsplane für die Landtagssession erfährt die „Köln. Volksztg." aus Berlin: Die Landtagssitzung soll über Ostern hinaus dauern, da die Landgemeinde-Ordnung für Schleswig-Holstein noch eingebracht werden soll. Das Gesetz, betr. die Stolgebühren, wird vertagt.

— Zum Welfenfonds. Es soll beabsichtigt sein, nicht nur die Zinsen, sondern auch das gesammte Kapital des Welfenfonds an die hannoversche Königsfamilie auszuzahlen, wenn eine der preußischen Regierung genügend erscheinende Sicherstellung geboten wird. Dieselbe soll in der Weise erfolgen, daß das Kapital als Fideikommißfonds der Hannover'schen Königsfamilie erhalten bleibt und den jeweiligen lebenden Mitgliedern derselben nur die Zinsen zufallen.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck schreiben die „Hamb. Nachr.": „Hiesigen Blättern ist aus Friedrichsruh berichtet worden, daß der letzte Besuch des Fürsten Bismarck in Hamburg ihm nicht gut bekommen sei, der Fürst habe am Sonntage seine gewohnten Ausflüge ins Freie unterlassen, und ebenso sei die für gestern projektirt gewesene Betheiligung am Kreistage in Ratzeburg abgesagt worden. Wir können dem hinzufügen, daß die bis Montag Abend eingetroffenen Friedrichsruher Nachrichten befriedigender lauten." — Wie ferner aus Genua telegraphisch gemeldet wird, ist Prof. Dr. Schweninger in Nervi eingetroffen, um das Klima und die Lage des Ortes für einen eventuellen Aufenthalt des Fürsten Bismarck dort zu studiren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Tyroler Landtage sind die Mandate der italienischen Abgeordneten, welche sich bisher ostentativ von den Berathungen ferngehalten haben, für ungiltig erklärt worden. Es wurde zunächst die Erklärung der italienischen Abgeordneten, daß sie von ihren Mandaten keinen Gebrauch machen würden, verlesen. Der Landeshauptmann konstatirte, daß die italienischen Abgeordneten durch die Nichtausübung ihres Mandats mit Ausnahme derjenigen, die Urlaub erhalten hätten, ihres Mandats überhaupt verlustig gegangen seien. — Die Haltung der italienischen Abgeordneten wird bekanntlich dadurch beeinflußt, daß ihnen die deutsche Mehrheit nicht einen verhältnißmäßigen Einfluß auf die Leitung der politischen Geschäfte einräumen will.

Rußland.

Aus Warschau meldet Hirsch' Bureau: Hier werden schon die Vorbereitungen für die Ankunft des Zaren eifrigst betrieben. Der Zar wird sich nur kurze Zeit in Warschau aufhalten und dann mit der Kaiserin eine Reise in's Ausland antreten. Auf der Grenzstation Wioclawek bei Thorn steht bereits der kaiserliche Hofzug bereit.

Aus Warschau erhält der „Standard" die Nachricht, daß die in Kalisch garnisonirenden Truppen Befehl erhalten hätten, sich vollständig marschbereit zu halten. (?)

Nach einem Telegramm des Hirsch'schen Bureaus aus Warschau veranlaßte die russische Regierung die strenge polizeiliche Ueberwachung der fremden Reisenden. Den russischen Unterthanen wird die Erlaubniß zur Reise in's Ausland versagt.

Ueber die Kasernirung der russischen Truppen an der galizischen Grenze wird dem Krakauer „Czas" aus einer russischen Mittelstadt unweit der ostgalizischen Grenze geschrieben: Bei uns wurde das Militär neuerdings nicht verstärkt. Wir haben schon so viel hier, daß die Ernährung dieser Massen sich immer schwieriger gestaltet. Noch schlimmer allerdings sieht es hinsichtlich der Kasernirung der Truppen aus. Bis jetzt sind dieselben im Sommer immer in Zelten und im Winter in riesigen Holzbuden oder in sogenannten Erdwohnungen untergebracht worden. Letztere sind ungemein primitiv. Man gräbt nämlich bei Anlage dieser Erdwohnungen zunächst einen ziemlich tiefen Graben. Dann wird der Graben innen mit einem Weidenzaun ausgelegt und von demselben Material wird das Dach aufgestellt, das man alsdann mit Lehm und Erde bewirft. Von einem Fußboden ist nicht die Rede, der Erdboden wird nur festgestampft. Während des Winters ist der Aufenthalt in solchen Erdwohnungen möglich, aber im Frühjahr und Herbst verwandelt sich eine solche Wohnung in einen übelriechenden Sumpf, worin es kein Pferd aushalten würde. Zwar sollen an der ostgalizischen Grenze für mehrere Millionen Rubel gut eingerichtete Kasernen gebaut werden, denn die Spitäler füllen sich immer mehr. Aber ehe diese neuen Kasernen fertig werden, dürften noch viele russische Soldaten dem Typhus und anderen Krankheiten zum Opfer fallen, denn Krankheiten grassiren unter den in den Erdwohnungen aufhältlichen Manschaften in kaum glaublichen Maße.

Serbien.

Die Ministerkrisis ist in ein neues Stadium getreten. Der Kriegsminister Praporcetowitsch hat seine Entlassung eingereicht, weil die Skupschtina eine von ihm auf eine Interpellation ertheilte Antwort bemängelte.

Bulgarien.

Ein interessanter Spionageprozeß wird gegenwärtig in Sofia gegen einen gewissen Luboemsky verhandelt, der beschuldigt wird, im Auftrage Rußlands in Bulgarien Spionagedienste gethan zu haben. Der Angeklagte ist österreichischer Staatsangehöriger. Die Anklageschrift enthält einen vom Angeklagten unterzeichneten Vertrag mit zwei Beamten des Kriegsministeriums, welche der Angeklagte bestechen wollte. Die Aussagen des Zeugen Jetotarski sind besonders belastend. Luboewski soll von demselben Informationen über den Effektivbestand der Garnisonen Widdin, Belogradsik, Sofia und Küstendil, sowie über die Befestigungen von Slivnitza und den Mobilisirungsplan der bulgarischen Armee verlangt haben.

Amerika.

Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus" berichtet über die in Venezuela ausgebrochene Revolution, es habe ein Gefecht zwischen den Regierungstruppen und den Gegnern des Präsidenten von Venezuela, Dr. Palacio, stattgefunden. Die Insurgenten sind geschlagen worden. Die Depesche fügt hinzu, daß der Kampf der beiden Parteien voraussichtlich lange währen würde.

Provinzielles.

r **Ottlotschin**, 23. März. (Ueberschwemmung. Feuer.) Ungeachtet das Wasser der Weichsel hier nicht sehr gestiegen ist, so sind doch außer den niedrig gelegenen Wiesen auch einige Felder, die mit Wintersaat bestellt sind, überschwemmt; jedoch wenn das Wasser nicht zu lange auf den Saaten stehen bleibt, verursacht es, wie allgemein versichert wird, keinen Schaden. — Gestern Abend um 7 Uhr war in südlicher Richtung von hier in Polen großer Feuerschein am Himmel zu bemerken.

Strasburg, 22. März. (Verhaftung.) Gestern Abend wurde dem „Ges." zufolge der Kaufmann Itzig mit seinem Sohne verhaftet, weil Beide in dem Verdacht stehen, das Feuer in ihrem Hause selbst angelegt zu haben. Ein auffälliges Zusammentreffen der Umstände ist es, daß am 20. März die Police für das Haus abgelaufen war und die Versicherungsgesellschaft die fernere Versicherung des Hauses abgelehnt hatte; dann war dem J. von der Polizei aufgegeben worden, diesen Sommer das Haus abzubrechen, weil es zu baufällig war.

Dirschau, 22. März. (Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte) erzählte ein ungefähr 15 Jahre alter Knabe, welcher heute die hiesige Verpflegungsstation aufsuchte. Er will von einem umherziehenden Künstler als ganz kleines Kind geraubt worden sein. Seit etwa sechs Jahren sei er, weil er bei einer Kunstproduktion vom Seile gefallen, derart gemißhandelt worden, daß er entlief. Schmuggler haben ihn darauf auf sein Ansuchen über die russische Grenze mitgenommen. In Rußland habe er sich bis vor kurzer Zeit aufgehalten und sei dann bei Tilsit wieder über die preußische Grenze gekommen, weil die Russen ihm gedroht hätten, ihn nach Sibirien zu verschicken, falls er sich über seine Person nicht ausweise. Wenn sein Pflegevater betrunken gewesen sei, habe er ihm gesagt, daß sein Vater mehrere Güter besäße und er ihn deshalb geraubt habe, weil der Vater ihn — den Künstler — geärgert habe. So betrunken der Pflegevater auch gewesen, nie habe er den Namen und Wohnort des Vaters verrathen. Der Knabe, welcher, wie man dem „Ges." schreibt, einen vertrauenerweckenden Eindruck macht, will weder wissen, wie alt er ist, noch wo sein Geburtsort liegt.

Elbing, 23. März. (Brandstiftung. Seltenheit.) In der Nacht zu Dienstag brannten in Terranowa das Wohnhaus und der Stall des Maurers K. vollständig nieder. Der Letztere, welcher sich bei seiner Vernehmung sehr renitent zeigte, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung durch den Revierbeamten verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert. Er hatte, wie die „E. Z." schreibt, vor dem Brande, und zwar nur einige Tage vorher, die meisten Sachen 2c. bei Seite gebracht. — Als eine große Seltenheit in der Schafzucht wird uns mitgetheilt, daß bei dem Hofbesitzer D. Salwey in Trunz ein Schaf, ein sehr schönes Exemplar, in der vorigen Woche vier Lämmlein zur Welt gebracht hat. Es ist ein kleines Naturschauspiel, wenn sämmtliche 4 Schäfchen, die munter im Stalle umherhüpfen, von ihrer Mutter genährt werden. Wie uns weiter mitgetheilt wird, warf kürzlich die Kuh des Hofbesitzers Richter in Baumgarth ein Kalb, welches das seltene Gewicht von 116 Pfund hatte.

Königsberg, 22. März. (Ein Unglücksfall) wird der „K. H. Z." vom Frischen Haff berichtet. Am Sonntag Abend begab sich der Fischer Hermoneit aus Widitten mit seiner Frau in einem mit zwei Pferden bespannten Schlitten auf das Haff, um seinen beiden Söhnen, welche auf der Fischereistelle beschäftigt waren, bei der Arbeit zu helfen. Fast hatten sie dieselben erreicht, als die Pferde plötzlich in eine große Blänke geriethen, aus der sie sich nicht heraus zu retten vermochten; sie verschwanden in der Tiefe. Auf das Hilfegeschrei der beiden Insassen des Schlittens eilten die beiden Söhne mit ihren Arbeitsleuten herbei, es gelang ihren Anstrengungen jedoch nur, den Vater zu retten, während die Mutter ertrank.

Stand der Gemeindeangelegenheiten in Thorn im Jahre 1891.

Nach dem Bericht des Ersten Bürgermeisters Herrn Dr. Kohli in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung.

Der Herr Erste Bürgermeister erwähnte zunächst die Personalveränderungen im Magistratskollegium, aus welchem im Berichtsjahr die Herren Erster Bürgermeister Bender, Kämmerer Dr. Gerhardt und Oberförster Schödon ausgeschieden, an deren Stelle der Herr Berichterstatter, Kämmerer Stachowitz und Oberförster Bähr getreten sind. Am 7. Mai ist der frühere Oberbürgermeister unserer Stadt, Geheimrath Körner gestorben. Derselbe hat 29 Jahre an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gestanden, sein Andenken wird unvergessen bleiben. In den Kollegien der städtischen Schulen, im Personal der Subalternbeamten sind gleichfalls Veränderungen eingetreten, neue Schulklassen haben eingerichtet werden müssen, was nicht Wunder nehmen kann bei der wachsenden Einwohnerzahl; das Beamtenpersonal ist vermehrt worden, 2 Buchhalter sowie ein zweiter Thierarzt für das städtische Schlachthaus mußten neu angestellt werden. Die Geschäfte haben sich im Berichtsjahre erheblich vermehrt. Ein zutreffendes Bild geben die Journalnummern. Im General-Bureau (Bureau I) sind 11 865 Eingänge zu verzeichnen, gegen 11 613 im Vorjahre, im Bureau II (Armen-Verwaltung) 4 745 gegen 5 919, im Polizei-Bureau 20 056 gegen 19 628. Einen Rückgang weist zwar das Bureau II auf, der ist aber nur ein scheinbarer, da zur Entlastung desselben ein zweites Bureau (IIa) hat eingerichtet werden müssen. — Vollendet wurden im Berichtsjahre 2 Bauten, die unserer Stadt stets zur Zierde gereichen werden, es sind dies der Artushof und der Anbau des städtischen Krankenhauses. Was den Artushof anbetrifft, so kann man aus dem zahlreichen Besuch, aus den Festlichkeiten, die in demselben stattfinden, schließen, daß der Bau, wie Herr Ober-Bürgermeister Bender seiner Zeit vorausgesagt hat, für die Stadt eine Bedürfniß gewesen ist. In dem städtischen Krankenhause können jetzt 170 Kranke Aufnahme finden, in dem Neubau ist eine Frauen- und Kinderstation eingerichtet. Für Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge und Dienstboten ist ein Abonnement zu sehr mäßigen Preisen eingerichtet. Die Verhandlungen mit dem Justizfiskus wegen Verlegung des Amtsgerichts aus dem Rathhause sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Mit dem Ausbau des großen Rathhaussaales ist begonnen. Die Kosten für Reparaturen des Rathhauses sind überschritten, in den neuen Etat haben zu diesem Zweck noch 20 000 M. eingestellt werden müssen. — Am 16. Mai wurde die Pferdebahn eröffnet, sie erleichtert den Verkehr mit der Bromberger Vorstadt und hat günstige Ergebnisse zu verzeichnen. — Nur ein großer Brand ist zu verzeichnen und zwar der des Speichers des Herrn Dietrich. — Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, die Herren Ober-Präsident Staats-Minister von Goßler, Regierungs-Präsident von Horn haben unsere Stadt mit ihrem Besuch beehrt. — Die Mauerstraße ist in die Richtung zum Kriegerdenkmal hin durchgelegt. Die Pflasterung und Regulirung von Straßen namentlich auf der Bromberger Vorstadt hat der Magistrat sich angelegen sein lassen; die Pflasterung auf der ersten Linie der genannten Vorstadt hat Herr Soppart mit verhältnißmäßiger Schnelligkeit ausgeführt. Die Leibitscher Chaussee ist innerhalb der Jacobsvorstadt mit Kopfsteinen versehen worden, was einen Kostenaufwand von 23 676 M. erfordert hat. Ueberhaupt hat die Unterhaltung dieser Chaussee einen erheblichen Betrag erfordert, was bei den übrigen Chausseen nicht der Fall gewesen. — Die Anlagen wegen Wasserleitung und Kanalisation werden in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die erforderlichen Vorarbeiten sind erheblich gefördert. — Die Armenverwaltung ist durch die Ausweisungen aus Rußland in erhöhtem Maße in Anspruch genommen, es hat deshalb das schon erwähnte Bureau IIa geschaffen werden müssen. — Die Volksküche ist unserer ärmeren Bevölkerung sehr zu statten gekommen. Von einem eigentlichen Nothstand in unserer Stadt kann nicht gesprochen werden; wo Noth war, ist geholfen worden. Das Wilhelm Augusta-Stift, das 70 Stellen hat, zählt nur 35 Insassen. Die Kassen der Hospitäler haben günstig abgeschlossen, der Armendeputirte Gude, der sich um die Armenpflege große Verdienste erworben hat, ist gestorben. Seiner wird immer in Ehren gedacht werden. — Die Schulkasse wird voraussichtlich mit einem Weniger von 500 Mk. abschließen, die Schulgeldeinnahme aus der höheren Töchterschule ist nur 1680 Mk. gegen den Anschlag zurückgeblieben. — Herr Aichmeister Meyer ist gestorben. Fast 50 Jahre hat derselbe in Diensten der Stadt gestanden. Ehre seinem Andenken! — Die Forstverwaltung wird voraussichtlich mit einem Mehr von 3000 Mk. gegen den Voranschlag abschließen. — Die Gasanstalt hat ihre Produktion vermehrt. — Die Ziegelei hat gute Ergebnisse zu verzeichnen hinsichtlich der Beschaffenheit ihrer Erzeugnisse, da aber öffentliche Bauten im früheren Umfange vorläufig nicht mehr ausgeführt werden, die private Bauthätigkeit in der Stadt auch nachgelassen hat, so sind fertige Ziegel im Werthe von 34 000 Mk. unverkauft geblieben. Das vorhandene Lehmlager reicht noch für mehrere Generationen aus. — Im Schlachthause ist in Folge der Erlaubniß der Einfuhr russischer Schweine nothwendig geworden, 4 neue Trichinenschauer anzustellen und einen neuen Schweinestall zu erbauen. Am 24. September ist eine Freibank für minderwerthiges Fleisch eingerichtet worden. Wegen der nothwendig gewordenen Bauten und trotz des gesteigerten Verkehrs wird die Schlachthauskasse mit einem Vorschuß von 3000 Mk. abschließen. Bisher sind im Schlachthause 39 Pferde geschlachtet worden. — Das Vermögen der Feuersozietätskasse hat sich um 29 374 Mk. vermehrt. An Entschädigung für Brände sind 26 040 Mk. gezahlt, 24 000 Mk. entfallen auf den Brand bei Herrn Dietrich. Die Feuerwehren sind bei 9 Bränden in Thätigkeit getreten. — Die städtische Sparkasse hat ihren Abschluß noch nicht fertig gestellt, eine Zunahme der Spareinlagen ist aber zu verzeichnen. — Die Uferbahn weist eine wachsende Einnahme auf. Für den eingehenden Bericht sprach der Vorsitzende, Herr Professor Boethke dem Herrn Ersten Bürgermeister den Dank der Versammlung aus.

Lokales.

Thorn, den 24. März.

— [Kaiserbesuch.] Wie wir erfahren, soll Se. Majestät der Kaiser im Anschluß an seine Reise nach Danzig, welche für Mitte Mai in Aussicht genommen ist, auch unserer Stadt einen Besuch abzustatten beabsichtigen.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am 23. März. Anwesend waren 32 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Schirmer. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Prof. Boethke erstattete Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli den Verwaltungsbericht, über den wir an anderer Stelle berichten. Hierauf nahm Herr Kämmerer Stachowitz das Wort, in längerer Rede ein Bild des neuen Etats entwerfend. Nicht sei dasselbe ein ungünstiges, große Aus-

gaben seien aber nothwendig und deshalb müssen auch an die Steuerzahler erhöhte Anforderungen gestellt werden. Der vorgelegte Haushaltsentwurf schließe in Einnahme und Ausgabe ab mit 613 654 M. gegen 566 000 M. im Vorjahre; durch Gemeindeabgaben seien 303 855 M. gegen 252 150 M. im Vorjahre aufzubringen, es werden 300 bis 310 pCt. der Staatssteuer als Gemeindesteuer aufzubringen sein, von der Erhöhung werden aber die Steuerpflichtigen bis zu 3000 M. Einkommen nicht betroffen werden. — Es wird nunmehr in die Berathung des Haushaltsplans eingetreten. Die Ausschüsse haben im Entwurf bei Bureauausgaben, bei Entschädigungen für Hilfsarbeiten Streichungen gegen den Anschlag in Vorschlag gebracht, gegen welche die Vertreter des Magistrats eintraten. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher Herr Rechtsanwalt Schlee auf den Gegensatz hinwies, den er darin erblickte, daß die Versammlung die großen Kosten für das Artushofgebäude bewilligt habe, jetzt aber geringfügige Forderungen des Magistrats zur Sicherstellung des Bureaudienstes zurückweise. Die Anträge der vereinigten Ausschüsse werden sämmlich angenommen. Herr Stadtverordneter Wolff hebt die hohen Kreisabgaben hervor und regt die Frage an, ob es sich nicht empfehle, das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise wieder in Anregung zu bringen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärt, er selbst habe sich bereits mit dieser Frage beschäftigt und werde diese Angelegenheit weiter verfolgen; Herr Stadtv. Fehlauer weist hierbei auf die Schuldenlast hin, welche die Stadt im Falle der Bildung eines eigenen Kreises von dem Thorner Landkreise würde übernehmen müssen. Tit. V. „Zu außerordentlichen größeren Bauausgaben" wird um 5000 Mk. ermäßigt. Hierbei bringt Stadtv. Herr Borkowski zur Sprache, daß die Stadt der freiwilligen Feuerwehr seit Jahren ein zweckentsprechendes Spritzenhaus in Aussicht gestellt habe, bei dem Versprechen sei es aber immer geblieben. Auch in dem neuen Haushaltsplan seien für ein Spritzenhaus keine Mittel eingestellt, die jetzigen Verhältnisse seien aber unhaltbar, da die Geräthe dem Verderben ausgesetzt seien. Herr Stadtbaurath Schmidt erklärt, daß er den Bau eines Spritzenhauses wiederholt in Erwägung gezogen habe, aber vorläufig wegen der hohen Kosten — der Bau erfordere ca. 80 000 Mk. — mit diesbezüglichen Vorschlägen nicht hervorgetreten sei. Im Uebrigen wurden die Ausgabepositionen des Haushaltsplanes festgestellt. — Der Magistrat schlägt vor, im Hinblick auf die allgemeine ungünstige Geschäftslage in diesem Jahre das Janitzenfest ausfallen zu lassen. Gegen den Antrag spricht Herr Prof. Feyerabendt, indem er bemerkt, der Testator habe gewünscht, daß die Vertreter der Stadt in gemüthlichem Beisammensein die Angelegenheiten der Stadt besprechen; es müsse auch im Sinne des Testators verfahren werden. Es sei nicht verständlich, wie man dazu komme, die ungünstige Geschäftslage als Vorwand für die Aufhebung des Janitzenfestes anzuführen. Opulente Mahlzeiten, Musik und dergl. seien allerdings nicht erforderlich, beim Glase Bier oder Wein können manche städtische Verhältnisse in zwangloser Weise besprochen werden, dabei werde manches Wort nicht so übel gedeutet, wie in öffentlichen Sitzungen. Herr Stadtv. Tilk ist derselben Ansicht, wünscht aber die Kosten des Festes auf die Theilnehmer zu vertheilen. Herr Stadtv. Preuß beantragt, den Magistrat zu ersuchen, das Fest auch in diesem Jahre zu veranstalten, aber ohne jeden Pomp. Der Antrag Preuß wird schließlich angenommen und die bisherige Kommission für die erforderlichen Vorbereitungen wiedergewählt. — Wegen vorgerückter Zeit wird hierauf die Sitzung vertagt auf nächsten Sonnabend.

— [Militärisches.] Kadett Bartsch I als charakt. Portepeefähnrich beim Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21; Kadett von Demitz I als charakt. Portepeefähnrich beim Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 eingestellt.

— [Das gemeldete Verbot] der Regierung, russisch-jüdische Auswanderer hier durchzulassen, hat, wie verlautet, seinen Grund darin, daß die russische Behörde sich weigere, jüdische Auswanderer zurückzunehmen, wenn sie in deutschen Häfen wegen Mangels an Geldmitteln zurückgewiesen werden. Den preußischen Behörden erwachsen dadurch viele Scherereien, welche durch das Verbot vermieden werden sollen.

— [Besitzwechsel.] Die Firma Wendisch Nachf., Inhaber B. Adam, hat ihren Schillerstraße Nr. 9 gelegenen Speicher für den Preis von 25 000 M. an Herrn B. Kuttner, Wurstfabrikant hierselbst, verkauft.

— [Zwangsverkäufe.] Bei dem heute anstehenden Zwangsversteigerungstermin ist das Grundstück Mocker 512, Herrn Jaunisch gehörig, von dem Maurer Herrn Franz Hahn in Mocker für das gerichtlich festgestellte Mindestgebot 2311,83 Mark und das Grundstück Weißhof Nr. 11, Herrn Malzahn gehörig, von Herrn Kaufmann O. Guckſch hier für 12,400 Mark erstanden worden.

— [Gefunden] wurde ein Siegelring ohne Stein in der Schuhmacherstraße und 1 Portemonnaie mit Inhalt im Geschäfte der Firma Dietrich und Sohn.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt wieder, der heutige Wasserstand beträgt 3,60 Meter.

A Podgorz, 23. März. (Verpachtung.) Das Schank- und Materialwaarengeschäft des Herrn W. Schröder hat nun nicht Herr Kaufmann Löwinsohn aus Argenau übernommen, sondern es ist durch Pacht endgültig gestern an Herrn Kämmerer Cornelius Bartel übergegangen. Die Uebernahme erfolgte noch gestern Abend, sodaß also im Betriebe des Geschäftes keine Unterbrechung eintritt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. März.

Fonds fest.		23.3.92
Russische Banknoten	205,40	204,85
Warschau 8 Tage	205,10	204,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	99,20	99,20
Pr. 4% Consols	106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .	64,70	64,40
do. Liquid. Pfandbriefe .	62,00	62,10
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.	95,00	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile	178,80	178,50
Oesterr. Creditaktien .	171,25	170,50
Oesterr. Banknoten	172,05	172 30
Weizen: April-Mai	193,25	192,25
Juni-Juli	196,25	196 00
Loco in New-York	$99^3/_4$	1 d $1^1/_4$ c
Roggen: loco	208,00	205 00
April-Mai	210,50	209,00
Mai-Juni	207,50	207,25
Juni-Juli	203,20	202,50
Rüböl: April-Mai	53,50	53,10
August-September	53,80	53,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	63,00	62,90
do. mit 70 M. do.	43,50	43.40
April-Mai 70er	43,30	43,10
Sept.-Okt. 70er	44,70	44,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,00	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. März 1892.

Wetter: schön, kühl.
Weizen fester, 118/9 Pfd. hell 197/9 M., 121/3 Pfd. hell 201/3 M., 125/7 Pfd. hell 205/7 M., feinster über Notiz.
Roggen geschäftslos, wegen der plötzlichen rapiden Berliner Preiserhöhung.
Gerste ohne Handel.
Hafer 146—150 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 24. März 1892.

Auftrieb 290 magere Schlachtschweine, die mit 35—37 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Fette Waare war nicht vorhanden.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 24. März. Wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, genehmigte der Kaiser gestern das Entlassungsgesuch des Kultusministers in einem überaus huldvollen Handschreiben, gleichzeitig den Wunsch ausdrückend, Graf Zedlitz möge auch künftig dem Staate seine Dienste zur Verfügung stellen.

Berlin, 24. März, Nachm. 3 Uhr. In parlamentarischen Kreisen verlautete heute mit Bestimmtheit, Bosse sei zum Kultusminister ernannt.

Berlin, 24. März, Nachm. 3 Uhr 13 Min. Die Lösung der Ministerkrisis ist erfolgt: Caprivi bleibt Reichskanzler, Eulenburg ist zum preußischen Ministerpräsidenten, der Staatssekretär im Reichsjustizamt Bosse zum Kultusminister ernannt.

Münster, 24. März. Im „Westfälischen Merkur" veröffentlicht Ober-Präsident Studt eine Erklärung, worin er die Nachricht seiner Ernennung zum Kultusminister als unbegründet bezeichnet.

Warschau, 24. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,67 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 6. und 7. April 1892.
Hauptgewinn 50000 Mark.
3234 Geldgewinne mit 215000 Mark.
1/1 3 Mk., 1/2 1,75 Mk., 1/4 1 Mk., 10/2 16 Mk., 10/4 9 Mk.
Liste und Porto 30 Pf. (Nachnahme 20 Pf. extra.)

Leo Joseph,
Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Sonnabend, den 26. März d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Superrevision der Rechnung der Kämmerei-Kasse pro 1890/91.
2. Betr. Fortsetzung der Berathung und Feststellung des Kämmerei-Haupt-Haushaltsplanes pro 1892/93.
3. Betr. einen Zusatz zu dem neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ bezüglich der Schiffer, welche hier nur ihren nominellen Wohnsitz haben.
4. Betr. die Legung von Granittrottoir im kommenden Etatsjahre.
5. Betr. die Vergebung der Kämmerei-Dachdeckerarbeiten, Klempnerarbeiten, Glaserarbeiten pro 1892/93.
6. Betr. Bericht über den Fortgang der Arbeiten für die Herstellung einer Wasserleitungs- und Canalisations-Anlage für die Stadt Thorn.

Thorn, den 24. März 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am **1.** und der **Dienstwechsel** am **16. April d. J.** stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 22. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Abende des 16. März 1892 sind auf den einen Schienenstrang der Eisenbahnstrecke Culmsee-Ostaszewo bei Kilometer-Station 16,2, kurz vor Passiren des von Culmsee nach Ostaszewo fahrenden Personenzuges drei große Steine gelegt worden. Dieselben sind durch den Bahnräumer der Locomotive von den Schienen heruntergeschleudert worden; eine Entgleisung des Zuges ist nicht eingetreten.

Jeder, der die Thäter benennen oder zu deren Ermittelung geeignete Angaben machen kann, wird um schleunigste entsprechende Mittheilung gebeten.

Das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt hierselbst hat mich ersucht, für die Ermittelung des Thäters eine Belohnung bis zu 100 Mark auszusetzen.

Actenzeichen: J. 358/92.

Thorn, den 19. März 1892.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. März cr., Mittags 12 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn **Ernst Jabs** in **Gurske**

eine schwarzbunte Ferse und ein Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. März cr., Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe des **M. Tomaszewski** zu **Mocker** folgende Gegenstände als:

ein Sopha, ein Kleiderspind, einen Regulator, einen Spiegel, Bilder, verschiedene Tische, Stühle, zwei Arbeitswagen, zwanzig Räder, einen Handschlitten, ein Kastengestell zum Wagen, eine Bohrmaschine und sonstiges Nutzholz für Stellmacher u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 24. März 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. März cr., Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn **Hubert Krampitz** in **Griebenau**

eine Britschke, eine Drillmaschine und eine Reinigungsmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 24. März 1892.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Mark 4500 und 5325,

sichere Hypothen, sind **zu cediren.** Näheres bei **A. Petersilge,** Breitestraße 23.

Pensionaire

finden gute Aufnahme Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Regulativ

betreffend die Erhebung der Hundesteuer im Gemeindebezirk der Stadt Thorn (einschließlich der Höfe Winkenau, Grünhof und Finkenthal).

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Januar 1892 wird hierdurch in Gemäßheit des § 53 der Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie vom 30. Mai 1853 (Gesetz-Sammlung S. 261) — in Verbindung mit der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 29. April 1829 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder Gesetzes Seite 247), sowie der vom 1. März 1891 (Gesetz-Sammlung S. 33) — unter Aufhebung des „Reglements über die Einführung der Hundesteuer in der Stadt Thorn vom 22. December 1852" — nachstehendes Regulativ betreffend die Erhebung der Hundesteuer im Gemeindebezirk der Stadt Thorn (einschließlich der Höfe Winkenau, Grünhof und Finkenthal) erlassen.

§ 1. Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 15 M. in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die von dem Magistrat mit der Einziehung der Hundesteuer betraute Zahlstelle zu entrichten; das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu ertheilen.

§ 2. Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen — vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet — entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen. Neu anziehende Personen haben jedoch den Nachweis über die in einem anderen Orte gezahlte Hundesteuer durch eine vorzulegende Quittung zu führen.

§ 3. Von der Steuer sind solche Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit ein:

a) für Hunde, die zur Bewachung unentbehrlich sind und stets an der Kette liegen oder in verschlossenen Räumen gehalten werden.

b) für Hunde, welche von Fleischern und Viehtreibern zum Viehtreiben, von Gewerbetreibenden zum Ziehen von Handwagen, von Nachtwächtern zum Spüren benutzt werden und welche, solange nicht ihre Verwendung zu dieser Thätigkeit erfolgt, an der Kette oder in verschlossenen Räumen gehalten werden.

Fleischern, Viehtreibern und Nachtwächtern wird nur je ein Hund freigegeben.

§ 4. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei der von dem Magistrat mit der Einziehung der Hundesteuer betrauten Stelle anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen. Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tagen nach dem Ablaufe des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, bei der mit der Listenführung betrauten Stelle abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für den Hund zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung zu erfolgen hatte, fortgezahlt werden muß.

§ 5. In den ersten 14 Tagen der Monate April und October wird durch die Revierpolizei-Sergeanten eine Nachweisung der in ihrem Revier vorhandenen Hundebesitzer aufgestellt und wird dieselbe sodann während einer Zeitdauer von 10 Tagen nach vorheriger Bekanntmachung zur allgemeinen Einsicht der Betheiligten (§ 6) ausgelegt werden.

Die Festsetzung von Ordnungsstrafen bis 9 M. (§ 53 der Städte-Ordnung) haben zu gewärtigen:

a) jeder Hausbesitzer oder Stellvertreter, der den mit der Aufnahme des Verzeichnisses der Hundebesitzer beauftragten Polizeibeamten über die in seinem Hause befindlichen Hunde unrichtige Angaben macht, oder die Auskunft verweigert;

b) jeder Hundebesitzer, welcher über seinen Hundebestand dem betreffenden Polizeibeamten gegenüber die Auskunft verweigert, oder wissentlich unrichtige Angaben macht.

§ 6. Beschwerden gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind binnen 3 Monaten nach Bekanntmachung der Veranlagung beim Magistrate anzubringen, welcher darüber beschließt. (§§ 1 und 14 des Gesetzes über die Reclamationen 2c. bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 — Gesetz-Sammlung S. 140.)

Gegen den Beschluß findet innerhalb 2 Wochen, vom Tage der Zustellung desselben an gerechnet, die Klage im Verwaltungs-Streitverfahren statt. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung (§ 18 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883. Gesetz-Sammlung Seite 237).

§ 7. Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird mit dem dreifachen Betrage der entzogenen Steuer bestraft. Die Strafe fließt zur Ortsarmenkasse. Im Falle des Unvermögens ist auf verhältnißmäßige Haft zu erkennen.

§ 8. Jeder Besitzer eines steuerpflichtigen Hundes erhält gegen Entrichtung der Steuer eine Marke von Blech, auf der die laufende Nummer des Steuerregisters und die Jahreszahl vermerkt ist. Diese Marke muß jeder Hund, für den sie gegeben ist, beständig am Halse tragen. Geht eine solche Marke verloren, so muß ein Doppel derselben erbeten und wird dasselbe gegen Entrichtung von 20 Pf. gegeben werden.

§ 9. Steuer-Rückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 10. Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizei-Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 11. Wegen der persönlichen Befreiungen von der Steuer und wegen der Verwendung der von Militär-Personen zu entrichtenden Steuern (§ 7 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. April 1829) bewendet es bei den dieserhalb bestehenden Bestimmungen.

§ 12. Gegenwärtiges Regulativ tritt mit dem 3. Monate in Kraft, welcher auf denjenigen Monat folgt, in dem dasselbe bekannt gemacht ist.

Thorn, den 13./14. Januar 1892.

Der Magistrat. gez. **Dr. Kohli.**

Die Stadtverordneten-Versammlung. gez. **Boethke.**

Vorstehendes Regulativ wird auf Grund des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 27. Februar 1892.

(L. S)

Der Bezirks-Ausschuß.
In Vertretung.
v. Kehler.

J.-No. 776. B. A.

Vorstehendes Regulativ wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 18. März 1892.

Der Magistrat.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 28. und 29. April 1862.

Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000,

2 zu 6000, 5 zu 3000, 12 zu 1500, 50 zu 600, 100 zu 300, 200 zu 150, 1000 zu 60, 1000 zu 30, 1000 zu 15 M., zus. 3372 Gewinne im Betrage v. 375000 Mk.

Nur baares Geld ohne Abzug.

Original-Loose à 3 M. (11 St. 30 M.) (Amtl. Liste u. Porto 30 Pf.)

17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Haupt-Gewinne **10** complett bespannte hochelegant. Equipagen, darunter 2 Vierspänner und **150** edle Reit- und Wagenpferde, außerdem Reitsättel, Zaumzeuge usw., goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) (Liste u. Porto 30 Pf.)

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

Bestellung erbitte auf Postanweisungs-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung.

Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin** wenden.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Auktion.

Montag, den 28. d. Mts., von 9 Uhr ab werde ich im Hause Breiten- u. Schillerstraßen-Ecke die Nachlaßsachen der Frau **von Glug** als:

1 mahag. Servante, 1 mahag. Kleiderspind, mahag. Kommoden, Spiegel, Bettschirm, Stühle, Tische, Sopha, Sessel, viele Nippessachen, Betten, Wäsche, Kleider 2c.,

versteigern.

W. Wilckens. Auktionator und Taxator.

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Schuhwaaren-Geschäft** in die

Culmerstraße 12

gegenüber **Hemplers Hotel** verlegt habe. Ich offerire von jetzt ab nur unter meiner persönlichen Leitung gefertigte

Damen-, Herren-, Kinder-Schuhe und Stiefel

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

F. Osmanski,
Schuhmachermeister.

Ich beabsichtige zum April einen

Damen-Turnkursus

zu eröffnen und bitte die geehrten Damen Thorns, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Anmeldungen nehme ich vom 23.—26. d. M. täglich von 5—6 Uhr in der Höheren Töchterschule, Singsaal entgegen. **Anna Brauns,** staatl. geprüf. Turnlehr.

Bahnhof Schönsee,

Militair-Pädagogium u. Post-Schule von Direktor **Dr. Herwig.**

Neuer Cursus den 1. April.

Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Schnellste Vorber., sicherste Erfolge, beste Lehrkräfte. Prospekte gratis.

Schon am 6. April cr.

findet die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinn Mk. 50000. Loose a Mk. 3,25.

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 90000. Loose a Mk. 3,25

empfiehlt die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Schmiedeeiserne

Fenster

zu landwirthschaftlichen und Fabrikgebäuden offerirt **Robert Tilk.**

Durch den Tod meiner Tochter, wie auch meines vorgerückten Alters wegen bin ich Willens, mein Geschäft aufzugeben und verkaufe daher jeden Gegenstand 25% unter dem Kostenpreis.

Das Haus ist zu verkaufen.

Heinrich Seelig.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

In Folge vortheilhaften Einkaufs empfehle ich elegante **Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots** nach Maaß unter Garantie guten Sitzens zu ganz besonders billigen Preisen.

Arnold Danziger.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei

auf Neu!

Schwarz auf Glacéhandschuhe echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Annahme von Strohhüten

zum Waschen und Modernisiren

Altstädtischer Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Eine Buchhalterin

mit guter Handschrift, schon mehrere Jahre praktisch thätig gewesen, sucht Stellung. Gefl. Off. erb. unter **A. 15** i. d. Exped. d. Ztg.

Sonntag, den 27. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr:

Evangelischer Familienabend

im Saale des **Wiener Café zu Mocker.**

Komme!!!

mit ein. Posten Schweizerkäse.

Stand auf dem Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Backobst,

in schmackhafter Mischung, pro Pfd. 40 u. 50 Pf.,

Preisselbeeren,

mit Raffinade (Tafelfertig), pro Pfd. 50 Pf.,

feinsten Räucherlachs, Elb-Caviar, Pumpernikel, Messinaer Apfelsinen,

von 80 Pf. pro Dtzd. an,

empfiehlt

die erste Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädtischer Markt.

Die neuen

Schulversäumnisslisten

sind von heute ab vorräthig in der

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.,** in **Thorn.**

Gummi-Waarenfabrik, Raul & Cie., Paris,
vers. ihre unübertr. neuest. Fabrikate durch **„Versandgeschäft, Fregestr. 20, Leipzig".** Illustrirte Preisliste gratis.

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, **als**

Lehrling.

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Einen Lehrling

sucht **G. Sichtau,** Bäckermstr. Culmerstraße.

Zwei Lehrlinge

sucht **Gustav Meyer,** Fabrik chirurg. Instrumente u. Messer.

Schülerinnen für feine Damenschneiderei verlangen **Geschw. Bayer,** Altst. Markt 17.

Aufwärterin

(Mädchen) für den Vormittag **gesucht** Culmerstraße 11, 1 Treppe links.

Zu verkaufen ein Waaren-Schrank

mit zwei Glasthüren und Aufsatz. Höhe 2,30 Mtr. (mit Aufsatz 2,73 Mtr.), Breite 1,48 Mtr., Tiefe 0,46 Mtr. Näheres in der Druckerei dieser Zeitung.

Ein Krankenwagen steht zum Verkauf Weinbergstr. 10.

Fast neue **Möbel,** sowie alte Möbel und eine Kücheneinrichtung zu verkaufen Gerechtestr. 9.

Ein Paar hübsche Ponys mit leichtem Federwagen

stehen preiswerth **zum Verkauf.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Das Haus Brückenstrasse 38

soll erbtheilungshalber unter günst. Bedingungen bill. **verkauft** werd. Offerten an **Arnold Danziger.**

Mielke's Garten.

Kleine Wohnung von sofort zu vermiethen, auf Wunsch auch möblirt.

1 fr. möbl. Z. bill. z. v. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

G. Schlafstelle für 2 junge Leute Gerberstr. 27.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6 1/4 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.